

Sidra Emor, 19. Ijar 5781

Toralesung: Wajikra (3BM): 22:17 - 23:22; Haftara: J^echeskel 44:15 - 31.

30.04.2021 18.45 Ma'ariw I^eSchabbat

01.05.2021 10.00 Schacharit I^eSchabbat

Live Streaming der Gottesdienste unter:

<https://www.youtube.com/channel/UC6m5EJQu3x04EvapqMpG3vg>

ikrat Schabbat

קראת שבת

Kiddusch haSchem

In Wajikra, dem 3. Buch Mose geht es um die Beziehung zwischen Menschen und Gott. Im Grunde zielen die gegebenen Mizwot auf den Dienst an Gott. Ob sie sich nun mit dem Tempelverfahren befassen, mit den Speiseregeln, körperlicher (Un-)Reinheit oder mit verbotenen sexuellen Beziehungen, mit zwischenmenschlichem Verhalten, den Lebensregeln für die Kohanim (Priester), oder mit den Festtagen, der Zweck dieser Aufträge ist immer das Dienen Gottes. In der dieswöchigen Sidra *Emor* wird dieses Grundprinzip mit den folgenden Worten zusammengefasst: «Und beobachtet meine Gebote und tut sie. Ich bin der EWIGE. Und entweihet nicht Meinen heiligen Namen, auf dass Ich geheiligt werde unter den Kindern Jisrael. Ich bin der EWIGE, der euch heiligt.» (Wajikra 22, 31-33). Die Rabbinen destillierten aus diesen Versen zwei sich spiegelnde Mizwot: Chillul haSchem und Kiddusch haSchem, das Verbot, den Namen Gottes zu entheiligen und das Gebot, den Namens Gottes zu heiligen. Die Antonymie bezieht sich auf den Namen Gottes, d.h. nicht auf Gott selbst. Denn Gott verkörpert die absolute Heiligkeit, Gott ist unantastbar.

Die ultimative Form, womit der Mensch den Namen Gottes heiligt, ist das Leben selbst. Die Konsequenz des Kiddusch haSchem, der Heiligung des Lebens, ist es, den Tod zu wählen, wenn man gezwungenermassen eine Mizwa übertreten muss. So enthält der Talmud den Auftrag, den Tod zu wählen, wenn man zu Götzendienst, verbotenen sexuellen Handlungen oder zum Morden gedrängt wird. Umgekehrt und sogar gegensätzlich dazu soll man in Lebensgefahr jederzeit das Leben wählen, auch wenn mit dieser Entscheidung eine Mizwa übertreten werden muss (Talmud Bawli Sanhedrin 74a). Kiddusch haSchem wurde im Laufe der Zeit auch auf die in Pogromen, Verfolgungen und in der Schoah Ermordeten übertragen, in dem Sinne, dass sie zur Heiligung des Namens gestorben sind.

Kiddusch HaSchem erwirkt man durch eine Tat, eine Wahl zu treffen oder mit Worten. Mit dem Aussprechen der dritten B^eracha der Amida, (Hauptgebet, S. 119 in unserem Siddur) die K^eduschat haSchem, die Heiligung des Namens Gottes, tun wir eine Kiddusch HaSchem mit Worten. Das gleiche gilt auch für das Trauer Kaddisch. Obschon der Name Gottes im Kaddisch nicht erwähnt wird, heiligt man das Leben. Die Trauernden bejahen das Leben. Es soll ihnen helfen, sich von dem / der Verstorbenen, dessen / derer Seele nun bei Gott ruht, jenseits von dem was wir erfassen können, zu verabschieden.

Laut Rabbiner Jonathan Sacks (1948-2020) verbirgt Kiddusch haSchem sich im Verhalten des jüdischen Menschen. Wenn z. Bsp. ein ArbeitsgeberIn dem Angestellten gerecht und anständig entgegenkommt oder die Verwaltung einer industriellen Grossfirma sich für die Umwelt einsetzt. Für das Verwirklichen von Kiddusch haSchem, so Rabbiner Sacks: «gibt es möglicherweise so viele Möglichkeiten wie Menschenleben.» Das Verhalten jüdischer Leute soll das Ansehen der jüdischen Tradition und damit den Namen Gottes hochhalten. Es geht jedoch nicht 'nur' um ein ethisch richtiges Verhalten. Dies ist nicht 'an und für sich' geboten. Gott hat uns gleichermassen geboten ein אור לגיים, ein 'Licht für die Völker' zu sein. Aus dem Jerusalemer Talmud: «Als Schimon ben Schetach von einem Nichtjuden einen Esel kaufte und seine Diener sich freuten ein Juwel am Hals zu finden, gab er den Edelstein sofort seinem Besitzer zurück, der rief: "Gepriesen sei der Gott der Juden, der seinen Menschen so gewissenhaft mit anderen Männern umgehen lässt".» (Bawa M^ezi'a 2:5, 8c)

Mögen wir von dem Entscheid zwischen Leben und gezwungenem Unrecht verschont bleiben! Möge es uns gegeben werden, die Heiligung des Namens Gottes als Gemeinschaft und Individuum herbeizuführen.

Schabbat schalom,

Rabbiner Ruven Bar Ephraim